

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



SERVICE-ORIENTIERUNG

Achtung, SOA-Falle!

Zwölf typische Fehler beim Aufbau einer Service-orientierten Architektur und ebenso viele Tipps, wie man sie umgeht. **SEITE 10**



UMFRAGE

CIOs lieben das iPhone

Wir haben IT-Manager nach ihren Tops und Flops im vergangenen Jahr gefragt. Apples iPhone hat nachhaltigen Eindruck hinterlassen. **SEITE 22**



IT-KARRIERE

Ein bisschen Spaß muss sein

Der Kabarettist und Coach Eckart von Hirschhausen erklärt, warum Humor eine wichtige Voraussetzung für eine gute Karriere ist. **SEITE 26**



COMPUTERWOCHE TV
 „triMS PushMail-Server“ im Test
 ◆ **Push-Mail per SMS**
 Wem BlackBerry und Windows Mobile zu teuer und aufwändig sind, der sollte sich den „triMS PushMail-Server“ von Cougar Bay ansehen. Per SMS kann er jedes Handy adressieren.

Softwareentwickler – gesucht wie nie

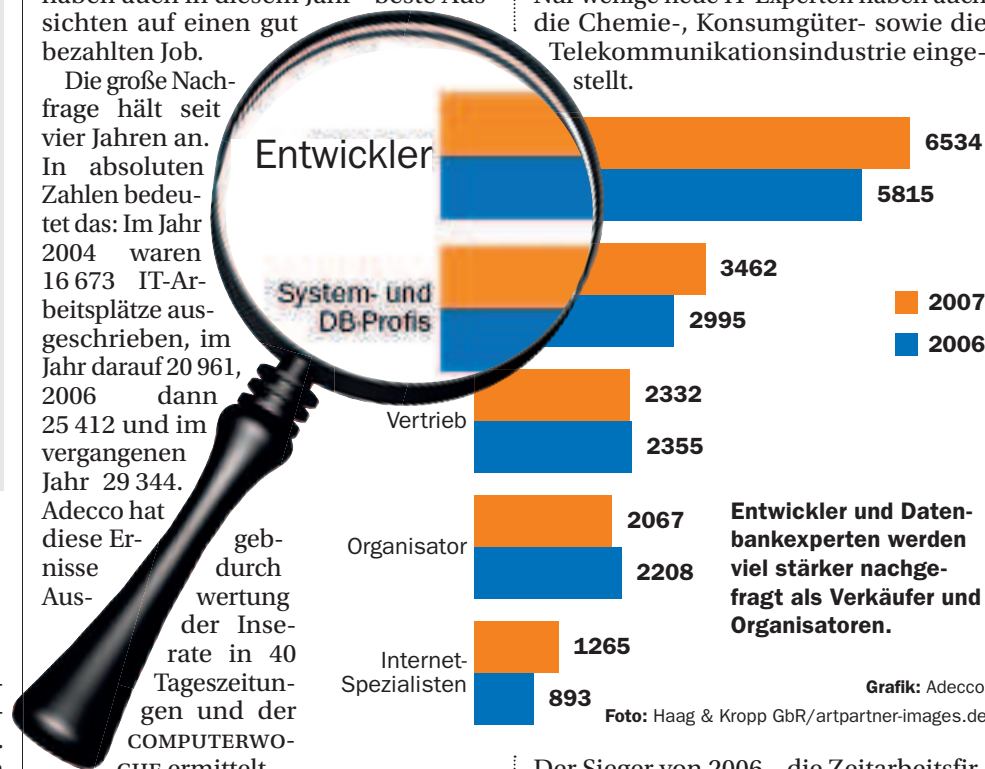
Der Mangel an Informatikern hat 2007 noch einmal zugenommen. Fast 30 000 Stellen wurden angeboten.

Fachkräftemangel“ gehörte im vergangenen Jahr zu den am meisten gebrauchten Vokabeln in der High-tech-Branche. Der Arbeitsmarkt für IT-Spezialisten zeigte sich zumindest aus Sicht der Bewerber von seiner besten Seite: Vor allem junge Kandidaten mit einem Informatikstudium hatten - und haben auch in diesem Jahr - beste Aussichten auf einen gut bezahlten Job.

Die große Nachfrage hält seit vier Jahren an. In absoluten Zahlen bedeutet das: Im Jahr 2004 waren 16 673 IT-Arbeitsplätze ausgeschrieben, im Jahr darauf 20 961, 2006 dann 25 412 und im vergangenen Jahr 29 344. Adecco hat diese Ergebnisse durch Auswertung der Inserate in 40 Tageszeitungen und der COMPUTERWOCHE ermittelt.

Die meisten IT-Experten suchten 2007 mit 7473 freien Stellen nach wie vor die Beratungs- und Softwarehäuser. Der Zuwachs beträgt allerdings - wie im Vorjahr auch - nur zehn Prozent, nachdem er 2005 noch 50 Prozent gegenüber 2004 ausgemacht hatte. Am stärksten gestiegen ist der Bedarf im Maschinen- und Fahrzeugbau. Dort wuchs die Zahl der Jobangebote von 3271 auf 4538. Mehr Positionen wurden außerdem im öffentlichen Dienst (2830, Vorjahr 2423), in Konstruktionsbüros (2693, Vorjahr 1910) und der

Elektrotechnik ausgeschrieben. Wenig Bewegung ist dagegen bei den Finanzdienstleistern zu beobachten, obwohl Arbeitsmarktexperten der Meinung sind, dass vor allem die Banken ihre Umstrukturierungen und Reorganisationen hinter sich haben und wieder zunehmend Interesse an IT-Fachleuten bekunden. Nur wenige neue IT-Experten haben auch die Chemie-, Konsumgüter- sowie die Telekommunikationsindustrie eingestellt.



Der Sieger von 2006 - die Zeitarbeitsfirmen - legen, was die Vermittlung von IT-Profis angeht, offensichtlich eine Verschnaufpause ein: Die Offerten gingen von 1325 auf 1186 zurück. Über alle Berufe hinweg haben laut Adecco die Angebote der Zeitarbeitsfirmen in einem Vier-Jahres-Vergleich um 180 Prozent zugelegt vor dem Maschinenbau mit 140 Prozent und der Bauindustrie (100 Prozent).

Recht eindeutig beantworten lässt sich die Frage nach dem verlangten Ausbildungsprofil. **Fortsetzung auf Seite 4**

ZAHL DER WOCHE

2 Dienstleister ragen unter den 16 von Forrester Research untersuchten SAP-Implementierungs-Partnern besonders heraus: Accenture und IBM Global Services. Beiden Anbietern wird in einer soeben erschienenen Studie bescheinigt, „starke Serviceleistungen über alle Phasen des Implementierungszyklus“ zu bieten. Zu den Vorzügen gehörten außerdem das tief gehende Know-how in vielen vertikalen Märkten und die über Jahrzehnte gewachsene enge Bindung an SAP. Ebenfalls gut schnitten Capgemini, Bearingpoint, CSC und Deloitte ab.

Microsoft kauft Suchmaschinentechnik

Microsoft will den Suchmaschinenspezialisten Fast Search & Transfer für umgerechnet 1,2 Milliarden Dollar übernehmen. Die Verantwortlichen des norwegischen Softwareherstellers sowie die Großaktionäre unterstützen den Deal, der bis Mitte des Jahres abgeschlossen werden soll. Nachdem das Fast-Management 2003 das Geschäft mit Software für die Internet-Suche verkauft hatte, konzentrierte es sich auf den Bereich Enterprise Search. Der Wettbewerb mit Google und Autonomy trieb die Company jedoch zuletzt in die roten Zahlen. (ba)

DIESE WOCHE



Der andere Ausblick

SAP unter Druck, Microsoft in der Klemme, Google obenauf - CW-Redakteure machen sich Gedanken über das Jahr 2008. **Nachrichten SEITE 7**

Gates nimmt Abschied

Der letzte Auftritt von Bill Gates auf der CES in Las Vegas war wehmütig, witzig und visionär. **Nachrichten SEITE 8**

Positive Outsourcing-Bilanz

Was Service-Level-Agreements (SLAs) und Zuverlässigkeit angeht, sind deutsche Anwender mit ihren Outsourcern zufrieden, so zeigt eine Studie. **IT-Services SEITE 24**

Endpoint Protection 11 im Test

Symantec hat seine Produkte für Desktop- und Notebook-Sicherheit zusammengefasst. Die Integration ist gelungen, doch es gibt auch Nachteile. **Produkte & Technologien Praxis SEITE 14**

Prognosen 2008

In unserem Schwerpunkt „Jahresausblick“ skizzieren namhafte Analysten die wichtigsten Trends im neuen Jahr. **Schwerpunkt SEITE 16**



Einheitlicher Dokumentenaustausch 9



Die EU-Spezifikation MoReq soll einen einheitlichen Dokumentenaustausch unter den EU-Staaten ermöglichen. Docuware-Geschäftsführer Jürgen Biffar glaubt trotz anhaltender Startschwierigkeiten an einen Erfolg.

NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Cisco drängt in neue Märkte 5

Mit dem Entertainment Operating System (EOS) bietet Cisco Medienkonzernen eine Plattform zum Aufbau von Social Networks.

Die Modernisierung der IT tut not 5

Deutsche IT-Abteilungen und -Dienstleister haben Defizite bezüglich ihrer Kunden-, Nutzen- und Anwenderorientierung.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Die größten SOA-Fallen 10

Gartner-Berater haben anhand von zahlreichen Projekten zwölf typische Fehler beim Aufbau von Service-orientierten Architekturen identifiziert.

Fixed Mobile Convergence 12

Next Generation Networks versprechen ein Verschmelzen von Mobilfunk und Festnetz. Einschlägige Enterprise-Lösungen gibt es bereits jetzt.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Test: Client-Schutz von Symantec 14

„Endpoint Protection 11“ fasst einzelne Tools zur Viren- und Hackerabwehr unter einer Konsole zusammen, lässt in Sachen Administration aber noch Wünsche offen.

IT-STRATEGIEN

Die Tops und Flops der CIOs 22

Auch IT-Chefinnen und -Chefs erliegen dem Charme des iPhone. Das Apple-Handy ist für viele das technische Highlight des vergangenen Jahres. Was die CIOs darüber hinaus beeindruckt, amüsiert oder geärgert hat und vor welchen Herausforderungen sie im neuen Jahr stehen, verrieten sie der COMPUTERWOCHE in einer exklusiven Blitzumfrage.

IT-SERVICES

Outsourcing-Kunden sind zufrieden 24

Überraschend positiv äußerten sich 80 im Rahmen einer Erhebung befragte CIOs und IT-Leiter über den Verlauf ihrer Outsourcing-Projekte. Insbesondere was Service-Level-Agreements und die Zuverlässigkeit der IT angeht, haben sie ihren Servicepartnern gute Noten gegeben. Nachholbedarf sehen die Anwender in der Serviceorientierung und in der Bereitschaft der Provider, innovative Lösungen anzubieten.

JOB & KARRIERE

Karriere machen mit Humor 26

Die Maxime „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ ist überholt, sagt Eckart von Hirschhausen. Warum Humor ein Zeichen von Kompetenz ist, erklärt der Arzt, Kabarettist und Humor-Coach im Gespräch mit CW-Redakteurin Karen Funk.

Fernlehrgänge erlauben eigenes Tempo 27

Wer seine Lernzeiten selbst bestimmen möchte, für den ist ein Fernlernkurs genau das Richtige.

STANDARDS

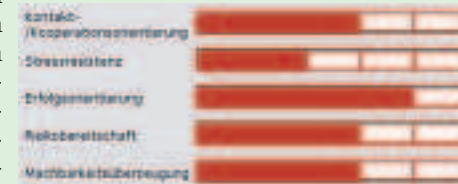
Impressum 23
Stellenmarkt 23
Zahlen – Prognosen – Trends 35
Im Heft erwähnte Hersteller 35

COMPUTERWOCHE.de

Die Highlights der Woche

Sind Sie ein Unternehmer?

Gute Unternehmer sind kooperationsbereit, erfolgsorientiert und stressresistent. Sie scheuen keine Risiken und lassen sich schnell von der Machbarkeit einzelner Vorhaben überzeugen. Wie diese Faktoren bei Ihnen ausgeprägt sind, finden Sie schnell heraus mit den 20 Fragen unseres Tests.



www.computerwoche.de/gruendertest

Microsofts Online Office

Microsoft gab das schon seit längerer Zeit angekündigte Office Live Workspace für einen begrenzten Zahl von Benutzern zum Test frei. Entgegen diversen Einschätzungen handelt es sich dabei um keine direkte Konkurrenz zu diversen Web-Tools wie etwa Google Docs.

wiki.computerwoche.de

Android: Nur eine Tüte voller Code

James Gosling, Java-Erfinder und langjähriger Sun-Vizepräsident, erklärt im Gespräch mit der CW, welche Projekte er im kommenden Jahr vorantreiben will und was er von Googles Handy-Betriebssystem Android hält.



www.computerwoche.de/tv

CRM-Systeme für Marketing, Vertrieb und Service

Die Ansprüche an CRM-Lösungen steigen. Weg vom reinen Datenreservoir sollen die Systeme künftig helfen, Prozesse rund um Marketing, Vertrieb und Service effizienter zu steuern.

www.computerwoche.de/executive-briefings

Google - eine Bedrohung für die Menschheit?

Grazer Forscher bezeichnen Google als „größte und mächtigste Detektei der Welt“. Durch Data Mining habe das Unternehmen in unerhörter Art und Weise Macht angehäuft und sei deshalb zu einer „Bedrohung der Menschheit“ geworden.



www.computerwoche.de/1851649

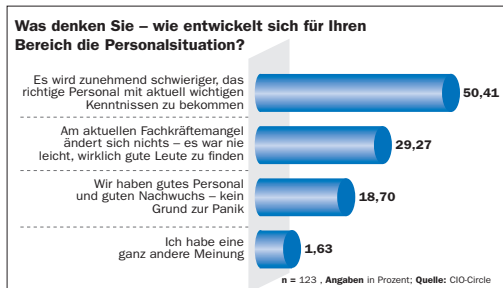
SCHWERPUNKT: JAHRESAUSBLICK

2008 – das Jahr der Evergreens 16

Wer gedacht hat, dass sich CIOs im kommenden Jahr den viel-diskutierten Themen SOA, EAM und Industrialisierung widmen wollen, wird enttäuscht. Die deutschen IT-Manager kümmern sich um Prozessoptimierung und ERP.

Trend: Enterprise Applications und SOA 18

Die IDC-Auguren sind überzeugt, dass Service-orientierte Architekturen und neue Unternehmensanwendungen den Markt gründlich verändern werden.



P Premium-Account auf computerwoche.de

Großer Nutzen, bequeme Bedienung: Viele Zusatzinformationen schaffen den Vorsprung!

Als Premium-User stehen Ihnen folgende zusätzliche Features zur Verfügung:

PDF-Archiv:

Einzelne Artikel und ganze Ausgaben der Computerwoche suchen und im praktischen PDF-Format verarbeiten. Alle Hefte ab Ausgabe 31/2004 verfügbar

E-Books:

Jeden Monat ein neues ausgewähltes Fachbuch zum kostenlosen Download



Persönliches Archiv:

Fachartikel, Interviews oder Business-Grafiken: In Ihr persönliches Archiv gestellt, bleiben sie dort. Und das unabhängig vom aktuellen Site-Inhalt.

CW-Branchenmonitor:

PDF mit Analysen und Prognosen, z.B. 28 Seiten für Dez. 2007



Businessgrafiken, z.B.:

- Wie E-Commerce-Kunden zahlen
- Web 2.0 - die große Unbekannte
- Was Web-Shop-Betreiber Kummer macht
- Emails machen den Speicher voll



World-News:

Der weltumspannende Nachrichtendienst mit den wichtigsten News aus über 270 Magazinen der International Data Group (IDG) in 80 Ländern weltweit.

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!



www.computerwoche.de/premium



MENSCHEN

SIS erhält neuen Finanzchef



Martin Bentler ist seit Anfang des Jahres neuer Chief Financial Officer (CFO) der IT-Sparte Siemens IT Solutions and Services (SIS). Der 46-Jährige löst Michael Schulz-Drost ab, der als Finanzchef in die Division Mobility im Sektor Industry wechselt. Bentler ist seit 1985 bei Siemens. Von 1997 bis 2006 arbeitete er bei Siemens Financial Services, zunächst als Leiter des Rechnungswesens und seit 2000 als CFO. Zuletzt war Bentler als Managing Director für Mergers and Acquisitions bei Siemens zuständig.

Sun ernennt Europa-Chef

Nach fünf Monaten Suche hat Sun Microsystems die Stelle des Senior Vice President Emea neu besetzt. Seit dem 7. Januar leitet Alain Andreoli den Bereich, der knapp 40 Prozent zum weltweiten Umsatz von Sun beiträgt. Andreoli war zuletzt CEO des E-Procurement-Spezialisten CC-Hubwoo. Außerdem war Andreoli während seiner 25-jährigen Karriere für Texas Instruments, Storagetek und McData tätig. Crawford Beveridge, der die Stelle des Europa-Chefs von Sun zuletzt kommissarisch besetzt hatte, kehrt wieder auf seine Position als Executive Vice President und Chairman für Emea, Apac und die Region Americas zurück.

Geschäftsführer verlässt Pentasys

Stefan Zengerle hat auf eigenen Wunsch Ende Dezember die Pentasys AG verlassen. Der 38-jährige Diplominformatiker (FH) hatte das Münchner System- und Beratungshaus im Jahr 1995 mit aus der Taufe gehoben und in den letzten zwölf Jahren als Geschäftsführer und Vorstand wesentlich an der Entwicklung mitgewirkt. Wie der unter anderem auf die Finanzbranche spezialisierte Systemintegrator mitteilte, wird es keinen Nachfolger für Zengerle geben. Stattdessen werden die Geschäfte von den bisherigen Vorständen Josef Völk, Uwe Koch und Franz Wenzel fortgeführt.



Neuer Chef für Open-Xchange

Rafael Laguna de la Vera, Mitbegründer von Open-Xchange, führt ab sofort als President und CEO die Geschäfte des Anbieters von Open-Source-Groupware. Der 43-Jährige ersetzt den Amerikaner Jerry Labie, der erst im April 2007 an die Unternehmensspitze berufen worden war, um den Ausbau des US-Geschäfts voranzutreiben. Laguna de la Vera war unter anderem maßgeblich an der Technologiepartnerschaft des Open-Xchange-Entwicklerteams mit Suse beteiligt, aus der letztendlich der Suse Linux Openexchange Server hervorging. Seinen Posten als Chairman übernimmt Richard Seibt, gleichzeitig wurde das Board of Directors um Bernhard Wöbker erweitert.

LG Electronics verliert Mobilfunkexperten



Nach nur neun Monaten hat Jo Weber seinen Posten als Director Mobile Communication bei LG Electronics Deutschland wieder aufgegeben – auf eigenen Wunsch, wie es heißt. Weber, während dessen Amtszeit unter anderem die Handys LG Viewty und LG Shine eingeführt wurden, war zuletzt acht Jahre als Vice President Business Sales bei T-Mobile Deutschland tätig. Davor arbeitete er in verschiedenen Führungspositionen in den Bereichen Vertrieb und Marketing, unter anderem 13 Jahre bei Sony Deutschland. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers wird er LG beratend zur Seite stehen.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Das nächste Coming-out der IT

2008 geht es für die IT um die Wurst. Alte Hasen dürfen jetzt ruhig stöhnen, weil sie das wahrscheinlich nicht zum ersten Mal hören. Trotzdem stimmt es. Jahrelang hat die Kostendiskussion die IT beherrscht. Es ging immer um das berühmte „Mehr mit weniger Mitteln“. Das ist so lange in die Köpfe der IT-Verantwortlichen gebremst worden, bis sie das scheinbar Unmögliche geschafft haben. Die Betriebskosten sinken, und ihr Anteil am gesamten IT-Budget wird – wenn auch langsam – kleiner. Trotzdem bleiben die Kosten ein Thema. Effizienz wird auch 2008 eine große Rolle spielen, aber sie wird als Selbstverständlichkeit begriffen, nicht als Streitpunkt. Wichtige Stichworte in diesem Zusammenhang lauten: Virtualisierung, Sourcing, RZ-Automatisierung, Konsolidierung und Rezentralisierung.

Im Vordergrund dürfte 2008 allerdings das (vielleicht letzte) Coming-out der IT stehen. Um die Unternehmen weiter voranzubringen, reicht es nicht mehr, die bereits automatisierten Prozesse noch effizienter zu gestalten. Bei den repetitiven Arbeiten ist das meiste getan. Hier weiter zu optimieren bringt keine Verbesserungen mehr, die sich in der Bilanz eines Unternehmens wirklich bemerkbar machen. Es geht in Zukunft für die IT darum, Prozesse zu unterstützen, die sich nicht automatisieren lassen. Das sind beispielsweise Kreativität, Wissens- und Informationsverarbeitung oder Kommunikation. Hier lässt sich mit



Christoph Witte
Chefredakteur

Hilfe von IT ein Wettbewerbsvorteil gegenüber den Konkurrenten heraushehlen. Coming-out heißt aber auch, dass die IT aus ihrem Glashaus heraustritt und lernt, die Kunden ihrer Kunden zu unterstützen. Was schließlich ist das Einsammeln und Analysieren von Kunden-Feedback auf ein neues Produkt anderes als ein Beitrag zur Kundenzufriedenheit oder sogar zur Produktinnovation? Oder was rechtfertigt ein Business-Intelligence-Projekt stärker als ein größerer Kundennutzen und damit bessere Geschäftsergebnisse?

Kurz, 2008 geht es um das gute alte Business Enabling mit teilweise neuen Mitteln: Business Process Management, CRM, BI, Web 2.0, Collaboration oder Software as a Service lauten hier die wichtigen Stichworte.

Wohlgermerkt, anders als in der Diskussion zu Zeiten des Internet-Hypes geht es heute nicht um die IT als Treiber des Business, sondern darum, dass sie hilft, Wettbewerbsvorteile zu erringen, indem sie den Mitarbeitern ihres Unternehmens bessere Werkzeuge an die Hand gibt als der Konkurrenz.

Was wichtig wird im gerade angelaufenen Jahr, können Sie den Prognosen der CW-Redakteure (ab Seite 6) und dem Schwerpunkt (ab Seite 16) entnehmen.

Was, meinen Sie, werden die wichtigsten Themen 2008? Diskutieren Sie mit unter www.blog/computerwoche.de

Softwareentwickler – gesucht wie nie

Fortsetzung von Seite 1

Arbeitgeber wünschen sich für IT-Jobs in erster Linie Ingenieure und Informatiker. In über der Hälfte der Anzeigen wurde ein solcher Abschluss erwartet. Überraschend gering ist das Interesse an Wirtschaftsinformatikern. Ihnen galten lediglich drei Prozent der Offerten, in zwei Prozent der Fälle sollten es Betriebswirte sein, und erst dann folgen Mathematiker und Physiker. Ob die Unternehmen die gewünschten Kandidaten auch tatsächlich bekommen, steht auf einem anderen Blatt. Trainee- und Einarbeitungsprogramme nehmen jedenfalls zu, und die Industrie gibt auch Nichtinformatikern wieder eine Chance, vorausgesetzt, sie können ihre IT-Affinität anhand praktischer Erfahrungen nachweisen.

Internet-Profis ebenfalls gefragt

Von den Berufen steht der Anwendungsentwickler ganz oben auf der Wunschliste der Arbeitgeber. Allein 6534 Offerten erschienen für Programmierer, über 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Noch stärker stieg das Interesse an Internet-Spezialisten, wenn auch auf geringerer Basis. Nach 662 Stellen im Jahr 2005 und 893 ein Jahr darauf wurden 2007 in diesem Bereich 1265 freie Positionen ausgeschrieben. Größer als 2006 war auch die Nachfrage nach Netz-, Datenbank- sowie System-

spezialisten. Leicht zurückgegangen ist dagegen das Angebot für Verkäufer und Organisatoren.

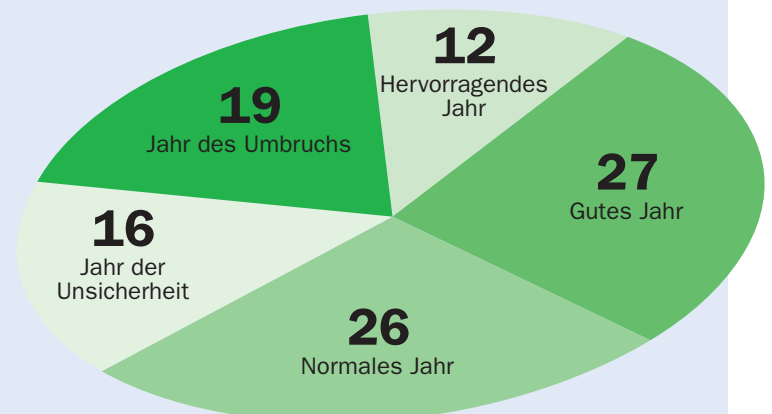
Im Widerspruch zu den Verlautbarungen der Arbeitgeberverbände steht eine andere Zahl. Nicht einmal ein Prozent der Stellen wird in Teilzeit angeboten. Der Traum von der Work-Life-Balance oder der Chance, sich verstärkt um den Nachwuchs

oder auch um Hobbies zu kümmern, lässt sich in dieser Branche kaum umsetzen.

Die meisten IT-Stellen wurden 2007 erneut in Bayern angeboten. Mittlerweile entfallen ein Fünftel der Angebote (5645 Offerten) auf das südlichste Bundesland. Es folgen Baden-Württemberg mit 15 Prozent und Nordrhein-Westfalen mit zwölf Prozent. (hk) ♦

Frage der Woche

Das Jahr 2008 wird für Ihre IT-Abteilung ein



Immerhin jeder fünfte Online-Leser rechnet mit einem Umbruch in seiner IT-Abteilung im laufenden Jahr.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis: 219

Cisco arbeitet mit EOS am Social Networking

Der Netzausrüster will als Hosting-Provider wachsen.

Netzausstatter Cisco hat ein neues Geschäftsfeld im Visier: Die Company, bislang eher als Hardwarelieferant von Netzkomponenten ein großer Player, will künftig auch als Hosting-Provider für Social Networks Geld verdienen. Die Idee der Kalifornier: Sie kreieren mit dem „Entertainment Operating System“ (EOS) eine Softwareplattform, auf der andere Unternehmen ihre Online-Communities aufbauen können. Dabei wollen die Netzwerker für ihre Kunden gegen eine Gebühr die EOS-Server selbst betreiben, so dass sich diese mit der Technik nicht auseinandersetzen müssen. Innerhalb des Konzerns ist die Media Solutions Group für EOS zuständig. Als Zielgruppe sieht Cisco Medienkonzerne.

Für diese soll EOS beispielsweise durch die Möglichkeit der gezielten Werbung (Target Advertising) interessant sein. EOS erfasst nämlich laut Cisco-Angaben, wie die Mitglieder einer Online-Community untereinander agieren und wie sie sich ge-

genüber den Medien verhalten. Anhand dieser Verhaltensmuster sollen die Unternehmen den Benutzern passende Inhalte unterbreiten können.

Für Cisco selbst markiert EOS einen weiteren Schritt, um vom klassischen Hardwaregeschäft wegzukommen und neue Märkte als Wachstumsfelder zu er-

schließen. Mit EOS erklärt sich nun auch, warum sich Cisco-Chef John Chambers in letzter Zeit in seinen Reden gerne mit Social Networks und deren Einfluss auf den Medienkonsum und die zwischenmenschliche Kommunikation auseinandersetzt. Zudem ergeben nun auch zwei Akquisitionen Sinn, die

Cisco im März 2007 tätigte: Damals kauften die Netzwerker Teile von Utah Street Networks Inc. Das Unternehmen entwickelt Software zum Aufbau und Management von Online-Communities. Und mit Five Across Inc. erwarb Cisco sich Know-how in puncto anwendererzeugtem Inhalt. (hi) ◆

Modernisierung der IT tut not

Deutsche IT-Abteilungen und -Dienstleister könnten ihre Kunden-, Output-, Produkt-, Nutzen- und Anwenderorientierung kräftig verbessern. So lautet das erste Fazit eines Online-Selbsttests zum Thema IT-Industrialisierung, den die COMPUTERWOCHE auf ihrer Website anbietet. Entwickelt haben ihn das Beratungsunternehmen Comit Sysko GmbH aus Gütersloh und die Universität St. Gallen.

Comit Sysko hatte Sollwerte für verschiedene Unternehmensgrößen und Formen der IT-Organisation definiert. Die Teilnehmer verfehlten diese Werte zum Teil erheblich.

Nachholbedarf zeichnet sich vor allem in den internen IT-Abteilungen großer Unternehmen ab. Selbständige IT-Dienstleister sind naturgemäß besser aufgestellt. Auch die Shared Service Center und die IT-Abteilungen der Mittelständler sind offenbar auf dem Weg zu einer modernen IT schon gut vorangekommen.

„Insgesamt sind die Aktivitäten bezüglich Output- und Produktorientierung am weitesten fortgeschritten“, konstatiert Dirk Hoppen, Geschäftsführer der Comit Sysko. Noch viel zu tun gebe es hingegen in der Anwender- und der Nutzenorientierung.

Der Quickcheck soll dazu dienen, schnell den Industrialisierungsgrad einer IT-Organisation zu bestimmen. Sie erreichen ihn über www.computerwoche.de/industrialisierung. (qua) ◆

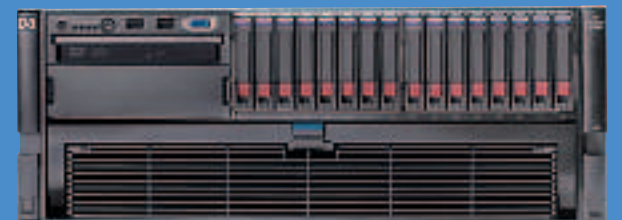


UMDENKEN BEIM THEMA WACHSTUM:

Lassen Sie Ihr Business auch in Zukunft blühen. Bereiten Sie sich schon heute auf Wachstum vor.

Sie wollen Ihr geschäftliches Wachstum vorantreiben, aber Sie fürchten, dass Ihre IT Sie aufhält? Jetzt gibt es eine IT-Lösung, die Ihnen dabei hilft, eine komplett integrierte Infrastruktur zu erstellen, die sich zusammen mit Ihrem Business weiterentwickelt. Kombinieren Sie beispielsweise den HP ProLiant DL580 G5 Server mit Intel® Xeon® Quadcore-Prozessoren mit dem HP StorageWorks 600 All-in-One Storage System – und Sie erhalten Weltklasse-Leistung, sparen bis zu 35% Speicherplatz* und senken die Kosten für Storage-Management. Jetzt installieren – und Sie sehen Ihr Business erblühen.

Technologien für Ihren Geschäftserfolg.



HP ProLiant DL580 G5

Testen Sie unser Business Diagnostic Tool auf hp.com/de/diagnostics. Weitere Informationen erhalten Sie unter 01805/252633 (0,14 Euro/Minute aus dem deutschen Festnetz – bei Anrufen aus Mobilfunknetzen können andere Preise gelten.)



Was das Jahr 2008 bringt

COMPUTERWOCHE-Redakteure wagen einen Blick in die Zukunft.

Schutz vor Datenverlust – und Mitarbeitern

Pünktlich zum Jahresende lieferte die Security-Industrie eine wahre Sintflut an Prognosen zu den wichtigsten Sicherheitstrends, den größten Risiken und teilweise apokalyptischen anmutenden Bedrohungsszenarien, mit denen Unternehmen 2008 zu rechnen hätten. Wie



Katharina Friedmann über die Security-Herausforderungen

es sich gehört, schürte dabei jeder Prophet die Angst vor der zum eigenen Lösungsportfolio passenden Gefahr. Über eines herrscht jedoch Konsens: Das Spektrum der zu erwartenden Cyber-Katastrophen wird größer, die Attacken gezielter und ausgefeilter - und in ihren potenziellen Auswirkungen verheerender.

Risiken durch Web 2.0

Sicher ist: Mit der Komplexität der IT - etwa durch die im Zuge des interaktiven Web 2.0 zunehmende Öffnung der Firmennetze gegenüber Kunden und Partnern - steigen auch Anzahl und Vielfalt der Sicherheitslücken. Unternehmen werden daher kaum mehr um eine Form des Risiko- beziehungsweise Schwachstellen-Managements herumkommen, das sie dazu be-

fähigt, die für die eigene Organisation gravierendsten verwundbaren Punkte ihrer IT-Infrastruktur zu identifizieren und systematisch abzusichern.

Angesichts zahlreicher spektakulärer Fälle von Datenverlusten in den vergangenen Monaten sowie zunehmender Cyber-Spionage wird 2008 der Schutz sensibler Kunden- und Firmeninformationen und in diesem Kontext auch die Sicherheitssensibilisierung der Mitarbeiter im Fokus stehen. Auf Anbieterseite gibt es bereits erste Ansätze, die Disziplinierung der Endanwender auch technisch zu unterstützen. So soll beispielsweise Trend Micros kürzlich Debüt in Sachen Data Leakage Protection (DLP) „Leakproof 3.0“ erzieherisch mit dem Anwender interagieren, um dem unerwünschten Abfluss von Daten und anderen durch Unachtsamkeit verursachten Sicherheitsbedrohungen vorzuzubauen.

Wenn Security-Tools, die nahezu an allen zentralen Schaltstellen im Firmennetz eingesetzt werden, allerdings selbst zur Gefahr werden, ist guter Rat teuer: Wie Experten kürzlich nachgewiesen haben, ermöglicht das Gros der Virenschutzprodukte aufgrund kritischer Lücken genau das, was sie per se verhindern sollen - das Einschleusen und Ausführen von Schadcode. Leckt die Hacker-Szene hier erst einmal richtig Blut, heißt es für IT-Sicherheitsverantwortliche: warm anziehen. (kf) ◆

Unified Communications

Zumindest aus Herstellersicht wird sich 2008 vieles um das Buzzword „Unified Communications“ (UC) drehen. Nachdem Unternehmen zunehmend auf IP-Telefonie beziehungsweise konvergente Sprach-Daten-Netze umsteigen, stehen Anbieter wie Cisco, Avaya, Siemens und - neuerdings - auch Microsoft bereit, den Kunden die dazu passenden UC-Lösungen zu verkaufen. Das Versprechen: Durch das Zusammenspiel sämtlicher Kommunikationstechniken und -standards sollen Unternehmen nun endlich die Vorteile der IP-Migration erzielen, die Voice over IP (VoIP) allein nicht bietet.

Auch wenn nach Einschätzung von Analysten Unified Communications der breite Marktdurchbruch erst 2010 gelingen wird, sollten Anwender den Anbietern bereits jetzt auf den Zahn fühlen. Die Hersteller haben stark vonein-



Manfred Bremmer: Vor dem Lohn steht der Schweiß.

ander abweichende Vorstellungen davon, wie ihre Kunden die verborgenen Schätze der Konvergenz heben können. Eines sollten sich Anwender schon jetzt abschminken: Als Hardware- oder Softwarelösung aus dem Regal kann man UC nicht kaufen. (mb) ◆

Anwender erhöhen den Druck auf SAP, Oracle und Co.

Die fetten Jahre könnten 2008 für die Anbieter von Business-Software zu Ende gehen. Zwar haben SAP, Oracle und Microsoft in der Vergangenheit mit ihrem Lizenz- und Wartungsmodell gute Geschäfte gemacht. Das Murren der Kunden wird aber immer lauter: Zu starre und komplexe Preis-



Martin Bayer: Kunden entdecken Sparpotenzial der ERP-Software.

und Lizenzmetriken, der hohe Aufwand für Implementierungen und Migrationen sowie die teilweise mäßige Softwarequalität schüren die Unzufriedenheit. Die Anzeichen mehren sich, dass die Kunden nicht mehr mitmachen. Angesichts der konjunkturellen Unsicherheit werden die CIOs im kommenden Jahr weiter streng auf Kostendisziplin achten. Da der Softwareposten bis zu 40 Prozent der gesamten IT-Ausgaben ausmacht, liegt es nahe, hier den Hebel anzusetzen.

Mehr Macht dem Anwender

Und die Hebel der Anwender werden stärker. Mit Software as a Service (SaaS) etabliert sich ein neues Bezugsmodell im Markt. Keine aufwändigen Implementierungen, keine nervenaufreibenden Migrationen und nur das

bezahlen, was man wirklich nutzt. Das wachsende Open-Source-Angebot, Drittanbieter für Wartungsservices und der Handel mit gebrauchten Softwarelizenzen eröffnen den Anwendern zusätzliche Verhandlungsspielräume.

Sicher ist für 2008 keine Flucht auf breiter Anwenderfront zu erwarten. Die meisten Unternehmen agieren beim Softwareeinkauf vorsichtig - schließlich hängt das Überleben am reibungslosen Betrieb der Applikationen. Doch die Hersteller wissen, was die Stunde geschlagen hat - und sie reagieren. Beispielsweise will SAP 2008 mit Business ByDesign eine komplette Softwaresuite zur Miete herausbringen. Die Frage ist aber, ob damit noch so viel Geld zu verdienen sein wird wie mit den bisherigen Lizenmodellen. (ba) ◆

Kein Durchbruch für Windows Vista

Ein Jahr nach der Einführung von Vista liegt sein Marktanteil bei Betriebssystemen laut einer Untersuchung von Web Metrics bei 7,9 Prozent. In Unternehmen fasste Vista wesentlich langsamer Fuß, als von Microsoft und einigen Analysten erwartet worden war.

Als Gründe gelten die Kompatibilitätsprobleme des neuen Systems, deutlich höhere Hardwareanforderungen als für XP und die lange Weigerung Microsofts, ein Lieferdatum für das Service Pack 1 zu nennen. Viele IT-Verantwortliche sehen zudem bei Vista kaum interessante Neuerungen, die auf einem Arbeitsplatz-PC von großem Nutzen wären. Im



Wolfgang Sommergut zur Perspektive des neuesten Microsoft-Betriebssystems.

Lauf des Jahres 2007 nahm daher der Anteil von XP auf Firmenrechnern deutlich zu. Mit dem bevorstehenden Service Pack 3 bleibt der Veteran weiterhin eine gute Alternative.

Laut Forrester haben bislang zwei Prozent der Firmen Vista eingeführt, in den USA sind es drei Prozent. Der Studie zufolge

will ein Viertel der Unternehmen 2008 mit den ersten Vista-Installationen beginnen, 38 Prozent haben aber noch gar keine Pläne.

Die Marktforschungen sprechen dafür, dass Vista 2008 keine weite Verbreitung auf Firmendesktops finden wird. Die große Umsteigerwelle ist erst für 2009 zu erwarten. Dann allerdings nähert sich bereits Windows 7, für das sich Microsoft einen sehr ehrgeizigen Fertigstellungstermin im Jahr 2010 gesetzt hat. Damit wollte der Hersteller seine Software-Assurance-Kunden zur Verlängerung des Software-Abos bewegen.

Der Vista-Nachfolger soll ersten Berichten zufolge einen schlan-

ken Kernel („MinWin“) erhalten, was ein stärker modularisiertes Betriebssystem erwarten lässt. Ein solches würde sich für die Notebooks und Kleinstrechner immer mobilerer Belegschaften besser eignen als ein Schwergewicht vom Typ Vista. Daher werden viele Unternehmen mit dem Gedanken spielen, Vista komplett zu überspringen. (ws) ◆



Erobert Google den Handy-Markt?

Was Anfang 2007 mit der Vorstellung von Nokias „N95“ und dem damit verbundenen Werbeslogan „Dein Computer 2.0“ begann, dürfte sich im Jahr 2008 fortsetzen: Das Mobiltelefon wird zum mobilen Frontend für das Web. Diese scheinbar harmlose Prognose birgt enorme Sprengkraft in sich. Möglicherwei-



Jürgen Hill über Newcomer mit Potenzial.

se sind es nicht die Mobilfunker, die das Web erobern, sondern es sind Google und Apple, die den Handy-Bauern und Netzbetreibern Beine machen.

Den ersten Kniefall hat T-Mobile mit dem iPhone und dem vereinbarten Revenue-Sharing bereits getan. Wahrscheinlich werden die T-Mobile-Manager noch den Tag verfluchen, an dem sie ihre Unterschrift unter den Vertrag mit Apple setzten. Sofort hat Nokia natürlich ähnliche Begehrlichkeiten angemeldet.

Die Frage nach den mobilen Services und Anwendungen wird 2008 darüber entscheiden, wer zu den Siegern und Verlierern gehört. Google scheint dafür gut vorbereitet, baut sich die Company doch gerade ein komplettes Ökosystem aus mobilen Applikationen wie Google Maps und eigenem Handy-Be-

triebssystem Android. Dabei dürfte es spannend werden, zu beobachten, ob sich Android im Laufe des Jahres 2008 wirklich als neue, offene Plattform entpuppt oder doch nur ein „another Linux“ ist, wie die etablierte Konkurrenz der Handy-Betriebssystem-Hersteller lästert.

Blackberry für die Familie

Auch für Blackberry-Anbieter RIM wird 2008 spannend: Die Kanadier wollen endgültig im Consumer-Umfeld Fuß fassen und sich als mobile Kommunikationsplattform für die ganze Familie etablieren. Und mit Microsoft wartet auf Google in Sachen Mobility ein weiteres Schwergewicht, das vor allem bei professionellen Anwendern punkten kann. Wenn die Company ihren Kurs weiter fortsetzt und Windows-basierende Smartphones per Management-Plattform etc. in ihre Server-Landschaft einbindet, dann dürfte diese Gerätegattung für Windows-Shops die erste Wahl sein.

Handy-TV: Zweiter Anlauf

2008 können wir aber auch einen guten alten Bekannten wieder begrüßen: das Handy-TV. Die Totgeburt des Jahres 2006 soll im Olympia- und Fußball-EM-Jahr ihre Wiederauferstehung feiern. Das propagieren zumindest die Marketiers, denn die potenziellen Zuschauer zeigen dem Mini-TV im Briefmarkenformat bislang noch die kalte Schulter. Aber vielleicht entdeckt ja ein Content-Anbieter das Sendeformat, mit dem Handy-TV doch noch zum Renner wird. Weniger Akzeptanzprobleme dürften dagegen die neuen Geschwindigkeitsdimensionen der Mobilfunknetze haben. 2008 sollen in den Ballungsräumen im Download bis zu 7,2 Mbit/s und im Upload 1,4 Mbit/s und damit DSL-Niveau erreicht werden. (hi) ◆

IT-Services: Der Markt wird reif

In Deutschland gibt es mittlerweile einen reichen Erfahrungsschatz im Outsourcing. Etwa Mitte der 90er Jahre starteten die ersten Unternehmen ihre Projekte zur Auslagerung der IT, mit anfangs wechselndem Erfolg. Selbst die für lange Laufzeiten abgeschlossenen Deals wurden bereits verlängert und verändert. Anwender und Anbieter haben die Probleme in den Griff bekommen. Nun verschieben sich die Ansprüche an den Fremdbetrieb. Nach wie vor muss er günstig sein, gleichzeitig achten Anwender mehr und mehr auf Qualität. Sie verlangen Zuverlässigkeit, Transparenz, Schnelligkeit und gute Preise. Begriffe wie Outsourcing 2.0, Next Generation Outsourcing und Transformation Outsourcing sind Ausdruck des höheren Anspruchs.



Joachim Hackmann: Die Servicekunden werden anspruchsvoller.

Vor diesem Hintergrund arbeiten die Anwenderunternehmen an einem professionelleren Einkauf ihrer IT-Services. Das Sourcing-Management, das Steuerung und Kontrolle der Partner umfasst, wird effektiver. Erste Unternehmen führen ihre IT-Partner beispielsweise mit einer Balanced Scorecard. Absehbar ist, dass weitere Unternehmen dazu übergehen, ihre IT-Dienstleister nach definierten und transparenten Kriterien zu bewerten und zu bezahlen. Damit hat der Hauslieferant endgültig ausgedient. Die kurzen Laufzeiten der Verträge und die „Commoditisierung“ (Vereinheitlichung) der IT-Dienste machen die Anbieter zunehmend austauschbar. (jha) ◆

SOA und andere Ansätze verbinden IT und Business

Vom Hype zur Realität. So lässt sich die Entwicklung Serviceorientierter Architekturen (SOA) im Jahr 2007 beschreiben. Zwar nahmen etliche Unternehmen in den vergangenen zwölf Monaten eine SOA-Initiative in Angriff oder schiedeten entsprechende Pläne. Doch fast ebenso oft traten die Hürden und Probleme beim Umsetzen der ambitionierten Vorhaben zutage. Dennoch wird SOA auch 2008 nicht von der CIO-Agenda verschwinden: Mit der Anzahl bekannt gewordener typischer Fehler in SOA-Projekten steigt auch die Lernkurve in den Unternehmen. Und angesichts der inzwischen zahlreich verfügbaren Erfahrungsberichte und Best Practices ist die Hoffnung berechtigt, dass Unternehmen nicht mehr nur aus ihren eigenen Fehlern lernen. Sie werden kleiner in die SOA einsteigen und frühzeitig versuchen, die Fachabteilungen ins Boot zu holen.

Probleme sind erkannt

Wird der Graben zwischen Business und IT im neuen Jahr also schmaler? Zumindest scheint das Problem erkannt zu sein. Immer mehr Organisationen verbinden SOA mit Konzepten aus dem Business-Process-Management (BPM) und dem strategischen Rahmen einer Enterprise Architecture. Hinzu kommt, dass die Anbieter von Tools für Business-Process-, Application-Lifecycle- und Requirement-Management inzwischen fast ausnahmslos auf grafische Modellierungswerkzeuge setzen, um die Fachabteilung verstärkt in die Gestaltung von Softwareservices für Geschäftsprozesse einzubinden. Mit einer neuen Generation von Standardsoftware hält Service-Orientierung zudem auch in Unternehmen Einzug, die sich aus unterschiedlichen Gründen bislang kaum dafür interessierten.

Ein weiterer SOA-Katalysator wird das Thema Virtualisierung sein, dem Marktforscher erneut einen kräftigen Auftrieb in den kommenden drei Jahren vorhergesagen. Wurde die einschlägige Technik bislang überwiegend dazu verwendet, im Rahmen von Konsolidierungsprojekten die



Wolfgang Herrmann: SOA, BPM und Architektur-Management wachsen zusammen.

Server besser auszulasten, eröffnet die Kombination von SOA und Virtualisierung völlig neue Perspektiven.

Die Marschrichtung wird damit deutlich: Während die Erstellung von Softwareservices und deren Kommunikations-Schnittstellen zunehmend standardisiert werden, bietet sich auf der anderen Seite die Möglichkeit, durch eine geschickte Kombination dieser Komponenten zu individuellen Lösungen zu kommen und diese als virtuelle Objekte in einer ebenfalls standardisierten Ablaufumgebung zu betreiben.

Übernahmen stehen bevor

Der Wettbewerbsdruck im überhitzten SOA-Markt wird 2008 weiter zunehmen. Neben den Machtgelüsten der Branchenschwergewichte trägt dazu auch das wachsende Angebot ausgefeilter Open-Source-Software für die benötigte Infrastruktur bei. Die Konsolidierung auf Anbieterseite dürfte sich fortsetzen. Einige Marktbeobachter gehen davon aus, dass neben Oracle auch IBM mindestens eine größere Übernahme in Sachen SOA plant. (wh/ue) ◆

Der Personalengpass lässt sich kompensieren

Eigentlich sollten sich Personaler und Linien-Manager in diesem Jahr auf ihre Arbeit freuen – zumindest wenn es um zwei Aufgaben geht: das Einstellen neuer Mitarbeiter und das Fördern der Belegschaft. Das Geschäft boomt, bei den meisten stimmen die Umsatzzahlen. Endlich, nach harten Jahren der Entsa-

gung, der Einstellungsstopps und der Entlassungen darf man aus dem Vollen schöpfen – motivierte, dynamische Mitarbeiter an Bord holen, Geld in die Weiterbildung der Belegschaft investieren. Doch was geschieht? – Katzenjammer, wohin man schaut.

Viele Arbeitgeber finden keine Mitarbeiter mehr. Und Hilfe aus Berlin ist nicht zu erwarten, wie der letzte IT-Gipfel, also das Zusammentreffen von Politik und IT-Wirtschaft, gezeigt hat. Die Politik hat der IT-Industrie ganz klar gesagt: Bildet mehr aus, wir holen keine ausländischen IT-Profis ins Land. Hier ist zwar das letzte Wort noch nicht gespro-



Hans Königes ärgert sich über die Jammermentalität.

chen, denn der deutschen Politik droht Ungemach aus Brüssel. Die Kommission arbeitet an der Bluecard und will die kontrollierte Zuwanderung von Spitzenkräften aus Nicht-EU-Ländern europaweit einheitlich regeln. Doch dagegen wehrt sich die Bundesregierung noch mit Händen und Füßen. Frustriert sind die IT-Ab-

teilungen und die Anbieter, die ihre Kundenaufträge kaum noch erledigen können.

Engagierte Chefs wissen mitunter Rat. Sie empfehlen starkes Engagement an Hochschulen, professionelles Einbinden der Praktikanten und Werkstudenten ins Tagesgeschäft und im Unternehmen selbst das Schaffen einer Führungskultur, die diesen Namen verdient. Außerdem sollten Förderkonzepte für ältere und jüngere Mitarbeiter erarbeitet werden. Dort, wo es gelingt, ein gutes Arbeitsklima und ein Gefühl der Beschäftigungssicherheit zu erreichen, dürfte die Mitarbeiterfluktuation auch in stürmischen Zeiten gering bleiben. (hk) ◆